Fraunhofer ISI

Förderstrukturen in der Grundlagenforschung basierend auf Daten der DFG

Henning Kroll

Studien zum deutschen Innovationssystem
Nr. 7-2019

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI

Februar 2019

Diese Studie wurde im Auftrag der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) erstellt. Die Ergebnisse und Interpretationen liegen in der alleinigen Verantwortung der durchführenden Institute. Die EFI hat auf die Abfassung des Berichts keinen Einfluss genommen.

Studien zum deutschen Innovationssystem

Nr. 7-2019

ISSN 1613-4338

Herausgeber:

Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI)

Geschäftsstelle

c/o Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Pariser Platz 6

10117 Berlin

http://www.e-fi.de/

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der EFI oder der Institute reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Kontakt und weitere Informationen:

Dr. Henning Kroll
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI
Competence Center Politik - Wirtschaft - Innovation
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe
Telefon: +49-721-6809-181
Fax: +49-721-6809-176
E-Mail: henning.kroll@isi.fraunhofer.de

Contents

0 Executive Summary 1

1 Arbeitsschritt 1: Detaillierte Analyse DFG-interner Förderstrukturen .. 2

1.1 Gesamtbewilligungsvolumina in einzelnen Programmlinien 3

1.2 Verteilungen bewilligter Förderungen über Fächergruppen 5

1.3 Verteilung von Bewilligungen nach Typ antragstellender Organisation 7

1.4 Durchschnittliche Bewilligungshöhe in den einzelnen Programmlinien 9

1.5 Durchschnittliche Projektlaufzeiten in den einzelnen Programmlinien 11

1.6 Ablehnungs- bzw. Erfolgsquoten 13

1.7 Verhältnis von Antragsteller*innen zu Koordinierenden 14

2 Zusammenfassende Diskussion und Interpretationsansätze 17

2.1 Zusammenfassung 17

2.2 Schlussfolgerungen 19

ANHANG 20

Figures

Abbildung 1: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Programmlinien 3

*Abbildung 2: Gesamtzahl der aktuell Mittel erhaltenden Antragsteller*innen pro Jahr 4*

Abbildung 3: Anteilige Verteilung der Bewilligungen nach Wissenschaftsbereichen in einzelnen Programmlinien der DFG, 2008-2017 5

Abbildung 4: Anteile der Wissenschaftsbereiche an der Gesamtförderung 6

*Abbildung 5: Anteile der Wissenschaftsbereiche an der Zahl der Antragsteller*innen 6*

Abbildung 6: Anteil spezifischer Programme an der Gesamtförderung in einzelnen Wissenschaftsbereichen 7

Abbildung 7: Unterschiede in den Förderanteilen nach Wissenschaftsbereichen differenziert nach Typ antragstellender Organisation 7

Abbildung 8: Anteilige Verteilung der Mittel nach Typ Bewilligungen erhaltender Organisation in einzelnen Programmlinien der DFG, 2008-2017 8

*Abbildung 9: Entwicklung der absoluten DFG-Bewilligungen an nicht-universitäre Antragsteller*innen, 2008-2017 ..... 9*

Abbildung 10: Mittlere Bewilligungshöhe nach Wissenschaftsbereichen, alle Programme 10

Abbildung 11: Mittlere Bewilligung an koordinierte Programme (Koordinator-Gesamtsicht) 11

Abbildung 12: Mittlere Laufzeit nach Wissenschaftsbereichen, alle Programme 12

Abbildung 13: Mittlere Laufzeit koordinierter Programme (Koordinator-Gesamtsicht) 13

Abbildung 14: Mittlere Erfolgsquoten in der Einzelförderung 2008-2017 14

*Abbildung 15: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Forschungsgruppen 15*

*Abbildung 16: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Schwerpunktprogramme 16*

*Abbildung 17: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Sonderforschungsbereiche 16*

Tables

Tabelle 1: Mittlere Bewilligungshöhe nach Programmen, 2008-2017 11

Tabelle 2: Mittlere Laufzeit von Einzelanträgen nach Programmlinien, 2008-2017 13

Tabelle A1: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Programmlinien 20

*Tabelle A2: Gesamtzahl der aktuell Mittel erhaltenden Antragsteller*innen pro Jahr 20*

Tabelle A3: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Programmlinien und Wissenschaftsbereichen, Summe 2008-2017 21

Tabelle A4: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Wissenschaftsbereichen ... 21

*Tabelle A5: Gesamtzahl der Antragsteller*innen nach Wissenschaftsbereichen 21*

Tabelle A6: Allokation nach Typ Bewilligungen empfangender Organisation, 2008-17 22

*Tabelle A7: Mittlere Bewilligungshöhe pro Antragsteller*in, 2008-2017, alle Programme 22*

Tabelle A8: Mittlere Bewilligungshöhe, 2008-2017, Mittel koordinierte Programme 22

Tabelle A9: Mittlere Laufzeit bewilligter Anträge, 2008-2017, alle Programme 23

Tabelle A10: Mittlere Laufzeit bewilligter Anträge, 2008-2017, nach Programmen 23

Tabelle A11: Mittlere Laufzeit bewilligter Anträge, 2008-2017, koordinierte Programme 23

Tabelle A12: Mittlere Erfolgsquote aktuell laufender Einzelförderungen 24

Tabelle A13: Mittlere Erfolgsquote neu bewilligter Einzelförderungen 24

Tabelle A14: Mittlere Erfolgsquote neu bewilligter Einzelförderungen, nach Wissenschaftsbereichen 24

*Tabelle A15: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Forschungsgruppen 24*

*Tabelle A16: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Schwerpunktprogramme 25*

*Tabelle A17: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Sonderforschungsbereiche 25*

0 Executive Summary

Seit 2008 ist es in Deutschland zur einem erheblichen Anstieg der DFG-Förderung gekommen. Dieser konzentrierte sich anteilsmäßig auf die Programmlinien Einzelförderung und Sonderforschungsbereiche, relativ betrachtet war er jedoch auch in anderen Bereichen zu beobachten. Zusätzliche Impulse wurden 2012 durch die Exzellenzinitiative sowie in verschiedenen Jahren durch die Einrichtung von Forschungszentren gesetzt. Insgesamt stieg die jährliche Förderung von ca. 2,23 Mrd. Euro 2008 auf ca. 3,15 Mrd. Euro 2017 um mehr als 40% an. Entsprechend der Mission der DFG erfolgen Bewilligungen dabei überwiegend an Universitäten bzw. universitäre Wissenschaftler, die ca. 90% aller Mittel erhalten.

Den internen Budgetierungsverfahren der DFG entsprechend kam es zwischen 2008 und 2017 zu keinen nennenswerten Veränderungen in der Verteilung bewilligter Mittel über Wissenschaftsbereiche und Programmlinien.

Die Ablehnungsquoten stiegen Anfang der 2010er Jahre vor allem deshalb merklich an, da es bei nahezu gleichbleibendem Budget zu einem Aufwuchs an Anträgen gekommen war. In den folgenden Jahren verringerte sich die Zahl der Anträge wieder etwas, woraufhin sich auch die Bewilligungsquote erneut bei ca. 30% einpendelte.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Fördervolumens zeigen sich weder im Bereich der Einzelprojektförderung noch hinsichtlich der Teilprojekte koordinierter Programme merkliche Veränderungen. Auch deren durchschnittliche Laufzeiten blieben während des Betrachtungszeitraums überwiegend konstant. Nur bei Einzelprojektförderung und Schwerpunktprogrammen verlängerten sich die mittleren Laufzeiten um ca. 16% bzw. 18%. Auch die mittlere Größe koordinierter Programme scheint sich während des Betrachtungszeitraums nicht nachhaltig verändert zu haben, insoweit dies aus dem Verhältnis von Antragsteller*innen und Koordinierenden ablesbar ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Struktur der internen Mittelvergabe durch die DFG trotz erheblicher absoluter Aufwüchse im Betrachtungszeitraum zwischen 2008 und 2017 kaum nennenswert verändert hat. Dies entspricht den Zielsetzungen der DFG. Aktuell wird das bestehende System hierarchisch gestaffelter Programmlinien (Einzelförderung - Forschungsgruppen - Sonderforschungsbereiche) für gut erachtet und kein fundamentaler Veränderungsbedarf gesehen.

Das im Rahmen der in diesem Bericht dargelegten Analysen entstehende Bild ist somit eines von bewusst erhaltener struktureller Kontinuität in Zeiten einer erheblichen Intensivierung von Investitionen in die Grundlagenforschung.

1 Arbeitsschritt 1: Detaillierte Analyse DFG-interner Förderstrukturen

Zum ersten Arbeitsschritt formuliert die Ausschreibung folgende Leitfrage:

> *Wie gestaltet sich das Portfolio in der Grundlagenforschung der DFG hinsichtlich der Gesamtvolumina, durchschnittlicher Fördersummen, Ablehnungsraten, Aufteilung in Einzel- und Kooperationsprojekte sowie Laufzeiten aktuell und im zeitlichen Verlauf?*

Seitens der Gruppe Informationsmanagement der DFG-Geschäftsstelle wurden auf Basis von Spezifikationen des Fraunhofer ISI umfangreiche und detaillierte Datensätze zur Verfügung gestellt, die Aufschluss geben einerseits über die in einem spezifischen Jahr insgesamt vergebenen DFG-Mittel sowie andererseits – in separater Aufstellung – über die Struktur der in einem spezifischen Jahr neu bewilligten Vorhaben (bzw. deren erste Projektphase). Diese Unterscheidung ist insbesondere bei langlaufenden Vorhaben wie z.B. Sonderforschungsbereichen und Maßnahmen der Exzellenzinitiative von nicht unwesentlicher Bedeutung. Im Folgenden wird daher bezüglich jeder einzelnen Darstellung vermerkt werden, welcher Datensatz der entsprechenden Auswertung zugrunde gelegt wurde. Die den Analysen zugrunde liegenden Datensätze sind gegliedert nach Wissenschaftsbereich, Programmgruppe/Programm sowie Einrichtungstyp und weisen auf dieser Ebene unterschiedliche Merkmale wie Fördersumme, Zahl der Antragsteller und Förderdauer aus. Ablehnungs- bzw. Erfolgsquoten können nur für den Bereich der Einzelförderung und nicht in allen Betrachtungsperspektiven differenziert nach Einrichtungstypen ausgewiesen werden.

Im analysierten Zeitraum von 2008 bis 2017 wurden von der DFG insgesamt Mittel in Höhe von 27.092,8 Mio. Euro vergeben (Jahressicht). Im gleichen Betrachtungszeitraum wurden 18.193,1 Mio. Euro an 72.047 Antragsteller*innen neu bewilligt (Antragssicht). Die nicht unerhebliche Differenz im Gesamtvolumen erklärt sich dabei zu guten Teilen aus fortlaufenden Mitteln der ersten Runde der Exzellenzinitiative. Von den 72.047 bewilligten Anträgen entfallen 39.554 auf den Bereich Einzelförderung, 9.895 auf Preise, weitere Förderungen, 7.075 auf Sonderforschungsbereiche, 6.410 auf Schwerpunktprogramme, 4.958 auf Infrastrukturförderungen, 3.833 auf Forschungsgruppen, 270 auf Graduiertenkollegs, 29 auf Anträge im Bereich der Exzellenzinitiative und 23 auf Forschungszentren.

Im Folgenden wird auf dieser Grundlage über die Entwicklung verschiedener Strukturierungsmerkmale der Förderung der Grundlagenforschung durch die DFG berichtet.

1. Gesamtbewilligungsvolumina in einzelnen Programmlinien,
2. Verteilung bewilligter Mittel über Wissenschaftsbereiche,
3. Verteilung bewilligter Mittel über Typen antragstellender Organisationen (Universitäten, Hochschulen, MPG, FhG, WGL, HGF etc.),
4. durchschnittliche Fördersummen in den einzelnen Programmlinien (Losgrößen),
5. durchschnittliche Laufzeiten in den einzelnen Programmlinien,
6. Ablehnungs- bzw. Erfolgsquoten,
7. Mittleres Verhältnis von Antragsteller*innen und Koordinierenden.

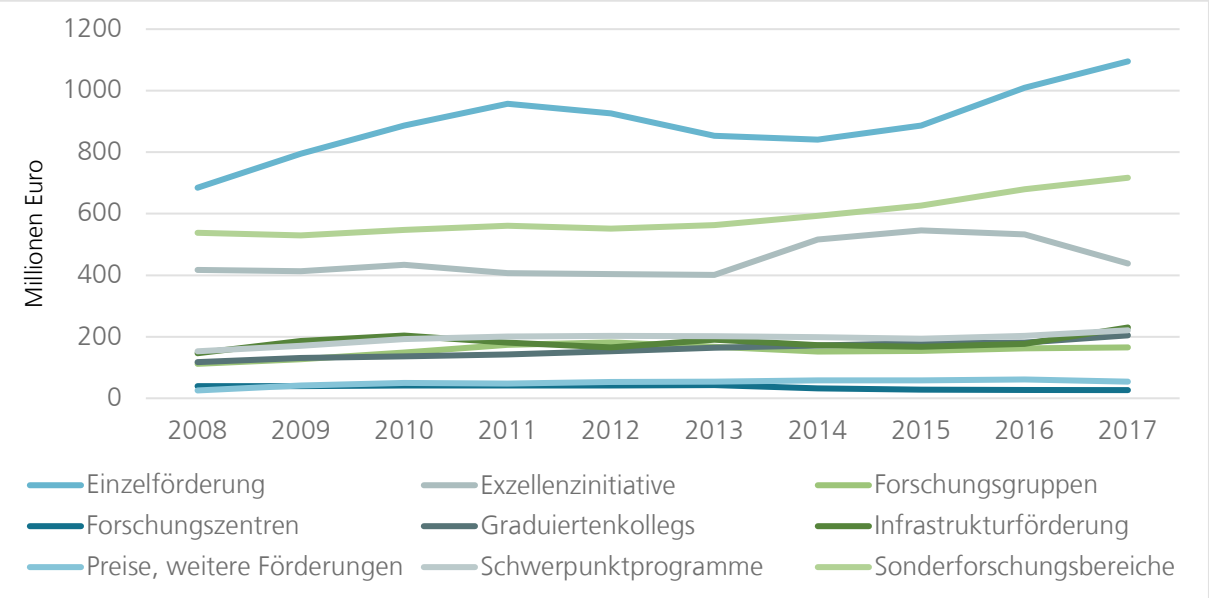
1.1 Gesamtbewilligungsvolumina in einzelnen Programmlinien

Insgesamt ist das von der DFG jährlich vergebene Fördervolumen zwischen 2008 und 2017 um 41,2% von 2,23 Mrd. Euro auf 3,15 Mrd. Euro angewachsen[1]. Auf eine gewisse Abschwächung eines eingangs positiven Trends zwischen 2010 und 2013 folgte dabei ab 2014 erneut ein kontinuierlicher Anstieg, nicht zuletzt aufgrund erheblicher zusätzlicher Mittelzuweisungen im Rahmen der Exzellenzinitiative, die allerdings aktuell wieder zurückgehen.

Wie in Abbildung 1 dargestellt, entfällt der größte Teil der von der DFG vergebenen Mittel daher nach wie vor auf die Einzelförderung. Zwischen 2008 und 2017 hat sich deren Anteil am Gesamtvolumen von 30,7% auf 34,7% sogar merklich erhöht. Weitere relevante Anteile des gesamten Fördervolumens entfielen auf Sonderforschungsbereiche (22,7%) sowie Maßnahmen der Exzellenzinitiative (13,9%). Auf Schwerpunktprogramme und Forschungsgruppen entfielen demgegenüber nur 7,0% bzw. 5,2% aller Mittel.

Relativ betrachtet erhöhten sich die Gesamtallokationen zu einzelnen Programmen zwischen 2008 und 2017 im Bereich der Einzelförderung um 60%, im Bereich Forschungsgruppen, Schwerpunktprogramme und Sonderforschungsbereiche dagegen nur um 47,8%, 44,6% bzw. 33,4%. Stärker stiegen anteilig dagegen die Allokationen im Bereich der Preise und weiteren Förderungen (+112,9%) und der Graduiertenkollegs (+74,0%). Mit 57,1% unterscheidet sich der relative Anstieg im Bereich der Infrastrukturförderung nicht wesentlich von jenem im Bereich der Einzelförderung.

Abbildung 1: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Programmlinien



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

[1] Dieser Bericht basiert auf Auswertungen seitens der DFG übermittelter Daten der internen Projekterfassung zu **laufenden Vorhaben**. Die Werte der Jahre 2008 und 2009 weichen von jenen der in den DFG-Jahresberichten ausgewiesenen u.a. deswegen nach unten ab, da zu diesem Zeitpunkt neue Projekte bereits mit Programmpauschale bewilligt wurden, laufende diese aber noch nicht beinhalteten.

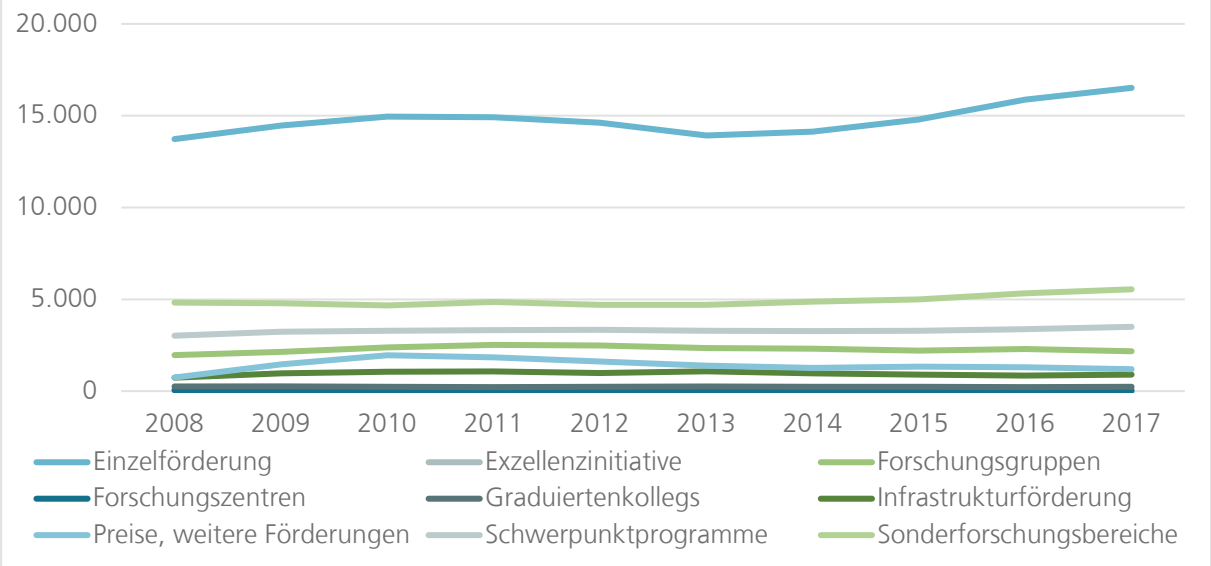
Wie in Abbildung 2 dargestellt, entfällt auch im Hinblick auf die Anzahl der Mittel erhaltenden Antragsteller*innen der größte Anteil auf den Bereich der Einzelförderung. Ihr Anteil blieb zwischen 2008 und 2017 mit 54,1% bzw. 54.7% allerdings nahezu stabil. Weitere relevante Anteile an Antragsteller*innen entfallen darüber hinaus auf Sonderforschungsbereiche (18,4%), Schwerpunktprogramme (11,6%) und Forschungsgruppen (7,2%).

Gemessen am Anstieg des Fördervolumens ist die Anzahl der von DFG-Förderung profitierenden Antragsteller*innen mit 19,0% in geringerem Maße angestiegen als das Gesamtfördervolumen. Nicht zuletzt ist dies darauf zurückzuführen, dass es zwischen 2010 und 2014 nicht nur zu einer Stagnation, sondern zu einem absoluten Rückgang der Zahl an Mittel erhaltenden Antragsteller*innen kam. Mit über 5% bzw. 2.890 Antragsteller*innen war dieser Rückgang erheblich und musste nach 2014 zunächst wieder kompensiert werden.

> *Grundsätzlich ist dabei hier wie auch an anderen Stellen zu beachten, dass die in DFG-Projekten aktiv involvierte Zahl an Personen die der Antragsteller*innen typischerweise deutlich übersteigt, was seine Ursache einerseits in der Möglichkeit institutioneller Antragstellungen für gesamte Teams findet sowie andererseits generell in der hohen Zahl an Projektbeteiligten die nicht selbst Antragsteller*innen sind (z.B. Promovierende).*

Relativ betrachtet stieg die Zahl der Antragsteller*innen im Bereich der Einzelförderung (+20,3%) stärker an als jene im Bereich der Schwerpunktprogramme (+16,0%), Sonderforschungsbereiche (+15,2%) oder Forschungsgruppen (+10,5%). Auch im Bereich der Exzellenzinitiative erhöhte sich ihre Zahl lediglich um 16,5%. Höhere Steigerungsraten finden sich demgegenüber lediglich im Bereich der Infrastrukturförderung (+23,9%) sowie im Bereich der Preise und sonstigen Förderungen (+62,4%).

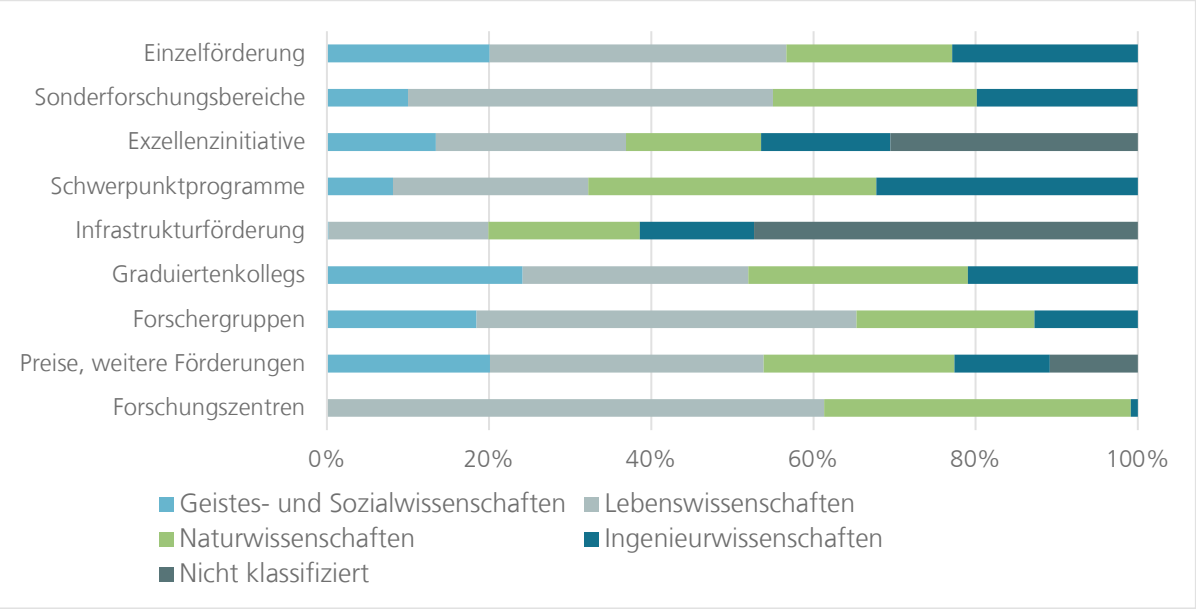
Abbildung 2: Gesamtzahl der aktuell Mittel erhaltenden Antragsteller*innen pro Jahr



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

Im Hinblick auf die Verteilung der Zuwendungen nach Wissenschaftsbereichen lassen sich merkliche Abweichungen vom Durchschnitt feststellen (vgl. Abbildung 3). Ein merklicher Schwerpunkt auf Natur- und Ingenieurwissenschaften findet sich z.B. im Bereich der Schwerpunktprogramme, ein höherer Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften dagegen im Bereich der Graduiertenkollegs sowie der Einzelförderung. Forschungszentren wurden fast ausschließlich im Bereich der Lebens- und Naturwissenschaften gefördert und auch im Bereich der Infrastrukturförderung findet sich (insoweit diese fachlich klassifiziert wird) ein fast ausschließlicher Schwerpunkt im Bereich der Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Nennenswerte Anteile fachübergreifender Förderung finden sich v.a. im Bereich der Infrastrukturförderung und der Exzellenzinitiative.

Abbildung 3: Anteilige Verteilung der Bewilligungen nach Wissenschaftsbereichen in einzelnen Programmlinien der DFG, 2008-2017

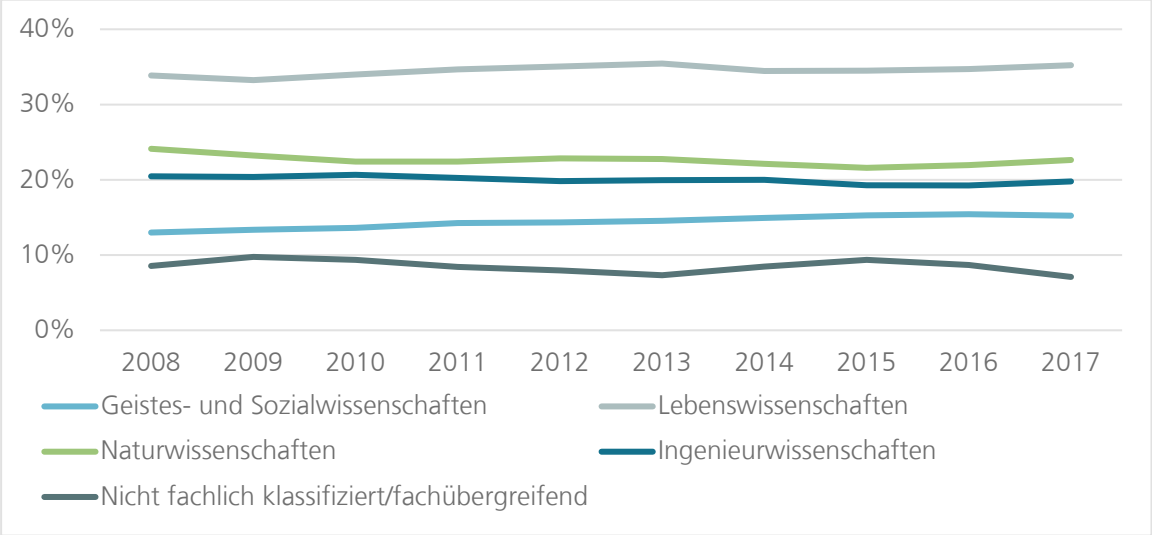


Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

1.2 Verteilungen bewilligter Förderungen über Fächergruppen

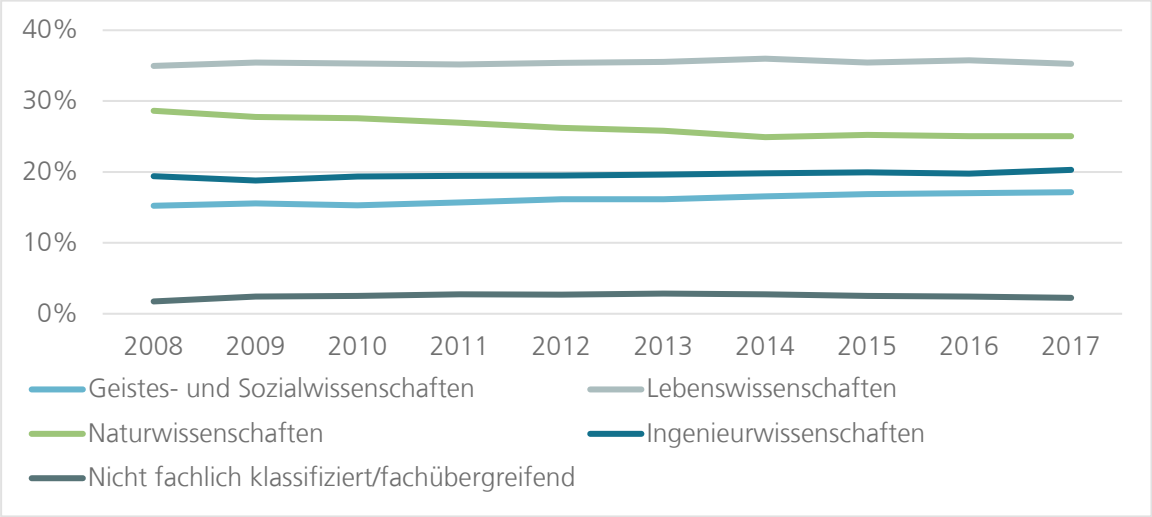
Der Anteil der vier zentralen Wissenschaftsbereiche an der Gesamtförderung blieb zwischen 2008 und 2017 weitestgehend stabil. Während der Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften von 13,0% auf 15,2% merklich und jener der Lebenswissenschaften von 33,9% auf 35,2% leicht anstieg, ging jener der Naturwissenschaften von 24,1% auf 22,6% und jener der Ingenieurwissenschaften von 20,5% auf 19,8% leicht zurück. Auch im Hinblick auf die in den entsprechenden Jahren von Mitteln profitierenden Antragsteller*innen blieb das Gefüge überwiegend konstant. Während der Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften von 15,2% auf 17,1% merklich und jener der Ingenieurwissenschaften von 19,4% auf 20,3% leicht anstieg, ging jener der Naturwissenschaften von 28,6% auf 25,0% merklich zurück. Überwiegend stabil blieb hingegen der Anteil der Lebenswissenschaften.

Abbildung 4: Anteile der Wissenschaftsbereiche an der Gesamtförderung



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

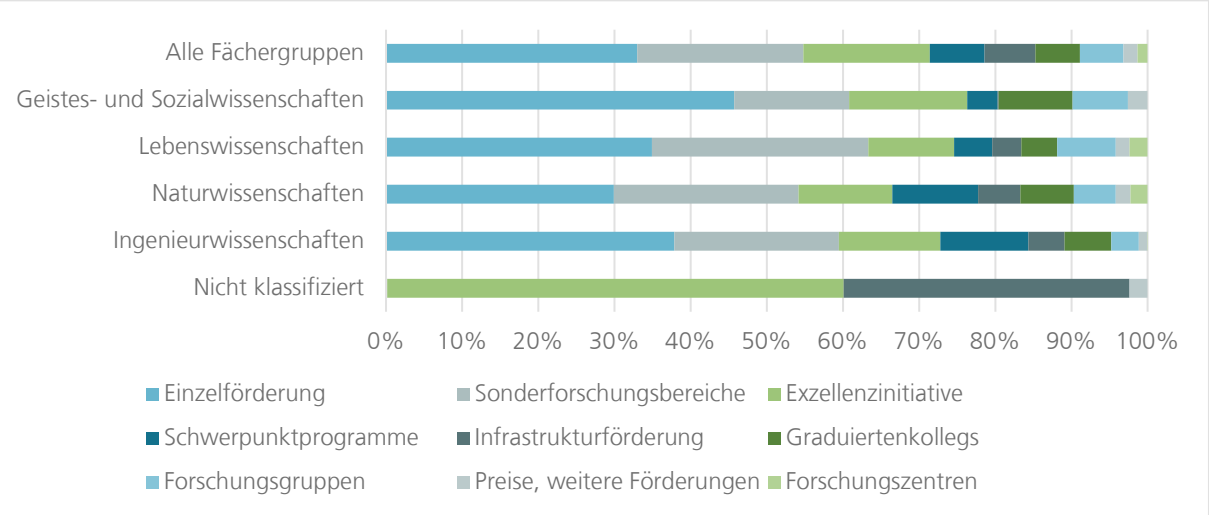
Abbildung 5: Anteile der Wissenschaftsbereiche an der Zahl der Antragsteller*innen



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

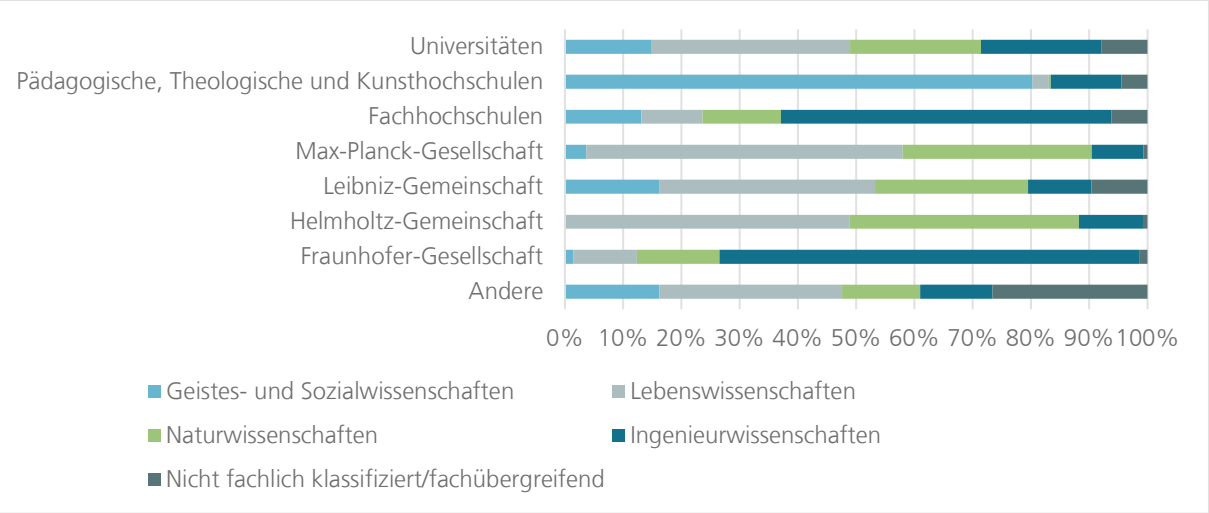
Im Hinblick auf die nach Wissenschaftsbereichen typische Verteilung der Fördergelder nach Programmen finden sich, die inverse Analyse im vorigen Kapitel spiegelnd, unterschiedliche Schwerpunkte (Abbildung 6). Grundsätzlich ist im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften der Anteil von Einzelförderung, Graduiertenkollegs, Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungsgruppen überdurchschnittlich, während ihre Beteiligung an Sonderforschungsbereichen unter dem Durchschnitt liegt. Darüber hinaus unterscheiden sich Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften bezüglich des Anteils, den Forschungsgruppen, Schwerpunktprogramme sowie Graduiertenkollegs an der Gesamtförderung einnehmen. Auch differenziert nach Empfängergruppen finden sich Unterschiede in den Anteilen, die v.a. das fachliche Profil einzelner Empfängergruppen spiegeln (z.B. den Fraunhofer Schwerpunkt in den Ingenieurwissenschaften, Abbildung 7).

Abbildung 6: Anteil spezifischer Programme an der Gesamtförderung in einzelnen Wissenschaftsbereichen



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

Abbildung 7: Unterschiede in den Förderanteilen nach Wissenschaftsbereichen differenziert nach Typ antragstellender Organisation



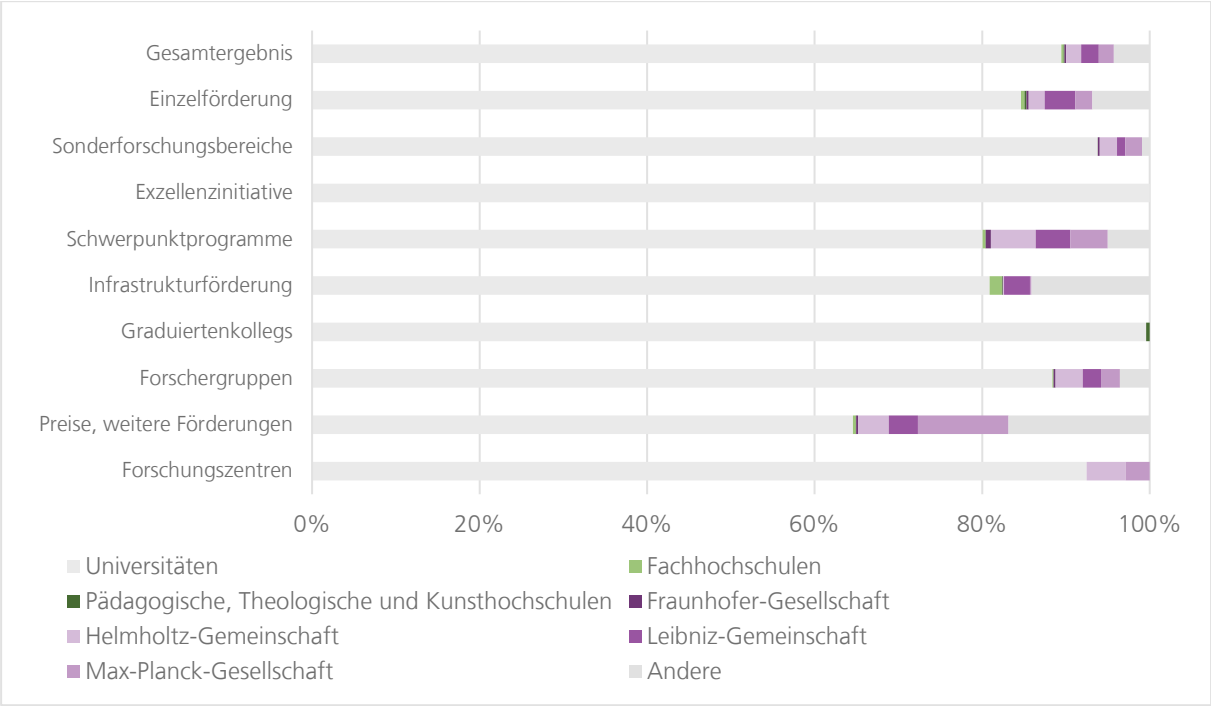
Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

1.3 Verteilung von Bewilligungen nach Typ antragstellender Organisation

Im Hinblick auf den Typ der aktuell Mittel empfangenden Organisationen findet sich, der Mission der DFG entsprechend, in fast allen Bereichen eine überwiegende Fokussierung auf universitäre Antragsteller*innen. Nach einem zunächst minimalen Abfall ist ihr Anteil von 89,1% 2008 auf 91,3% 2017 sogar weiter leicht angestiegen. Als zweitwichtigste Affiliationen von Antragsteller*innen folgen weit nachrangig "andere" Empfängergruppen (4,0%-3,7%) und die Institute der Leibniz-Gemeinschaft (2,1%-2,0%). Die Anteile anderer Emp-

fängergruppen blieben in den letzten zehn Jahren gering und das gesamte Gefüge außerordentlich stabil. Auf niedrigstem Niveau hat sich der Anteil der (Fach)Hochschulen von 0,2% auf 0,4% verdoppelt, wohingegen sich der Anteil der Max-Planck-Gesellschaft von 2,2% auf 1,2% nahezu halbierte – und dabei auch absolut zurückging. Gegliedert nach Förderprogrammen (vgl. Abbildung 8) findet sich eine überdurchschnittliche Beteiligung nicht-universitärer Antragsteller*innen vor allem im Bereich der Preise und weiteren Förderungen, der Schwerpunktprogramme, der Infrastrukturförderung sowie der Einzelförderung. Graduiertenkollegs wurden hingegen fast ausschließlich an Universitäten vergeben.

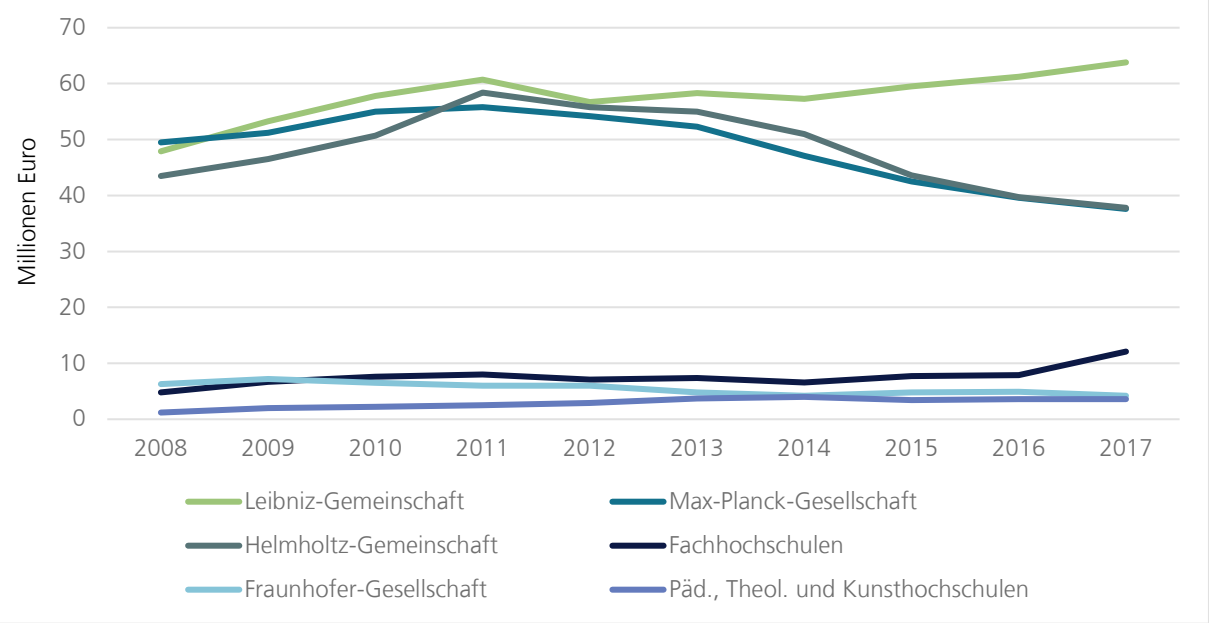
Abbildung 8: Anteilige Verteilung der Mittel nach Typ Bewilligungen erhaltender Organisation in einzelnen Programmlinien der DFG, 2008-2017



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

Im Hinblick auf nicht-universitäre Antragsteller*innen (Abbildung 9) ist festzustellen, dass nach einer Phase relativer Stabilität bis 2013 einzig die Leibniz-Gemeinschaft ihr Volumen an DFG-Bewilligungen erhalten und sogar leicht verbessern konnte. Die absoluten Bewilligungen an die Helmholtz-Gemeinschaft sowie die Max-Planck-Gesellschaft nahmen demgegenüber um jeweils fast ein Drittel ab. Nachrangig bleiben, trotz einzelner Anstiege, Bewilligungen an Fachhochschulen, Pädagogische/Theologische/Kunsthochschulen und Fraunhofer.

Abbildung 9: Entwicklung der absoluten DFG-Bewilligungen an nicht-universitäre Antragsteller*innen, 2008-2017



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

1.4 Durchschnittliche Bewilligungshöhe in den einzelnen Programmlinien

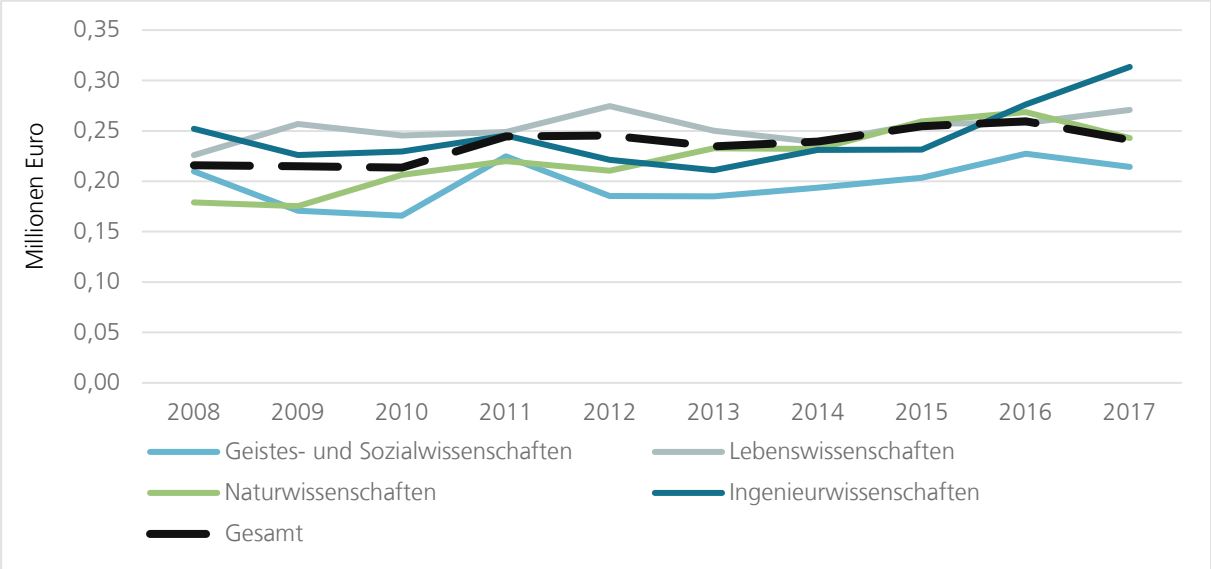
Wie aus Abbildung 10 ersichtlich, hat sich die mittlere Bewilligungshöhe an einzelne Antragsteller*innen in den letzten zehn Jahren kaum merklich verändert, einzig im Bereich der Ingenieurwissenschaften lässt sich seit 2015 ein merklicher Anstieg beobachten. Darüber hinaus setzte sich der bereits 2008 gegebene Trend fort, dass Antragsteller*innen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften im statistischen Mittel über alle Programme leicht unterdurchschnittliche Bewilligungen erhalten, jene aus den Lebenswissenschaften hingegen leicht überdurchschnittliche. In beide Richtungen überschritten die Abweichungen dabei allerdings zu keinem Zeitpunkt 20%.

Wichtig ist darüber hinaus das in Tabelle 1 dargestellte Ergebnis, dass selbst diese leichten Abweichungen fast ausschließlich aus einer unterschiedlichen Partizipation an den verschiedenen Programmen der DFG resultieren. In der Einzelförderung, der Vergabe von Preisen bzw. bezogen auf Einzelanträge in Forschungsgruppen, Schwerpunktprogrammen, Sonderforschungsbereichen sind die Abweichungen so minimal, dass sie sich mittels einer auf 100.000 Euro genauen Ausweisung in den meisten Jahren nicht dokumentieren lassen. Eindeutig ist in dieser Hinsicht kein struktureller Trend zu beobachten, der auf eine Veränderung der Vergabepraxis schließen ließe. Auch im Bereich der Infrastrukturförderung gab es keine nennenswerten Veränderungen. Lediglich im Hinblick auf Graduiertenkollegs lässt sich zwischen 2008 und 2015 ein Anstieg von 3,1 Mio. auf 4,6 Mio. Euro feststellen, der jedoch in den letzten beiden Jahren wieder leicht rückläufig war (2017: 4,3 Mio. Euro).

Aus Sicht der Koordinatoren, d.h. mit Blick auf das in koordinierten Vorhaben insgesamt zur Verfügung stehende Bewilligungsvolumen kam es dagegen durchaus zu merklichen Veränderungen. Die offensichtlichste Abweichung vom Mittelwert war dabei der durch die Exzellenzinitiative 2012 ausgelöste Sondereffekt, der das mittlere Bewilligungsvolumen einmalig auf knapp über 20 Mio. Euro ansteigen ließ. Auch insgesamt allerdings hat sich die Bewilligungshöhe an koordinierte Programme von 4,3 Mio. Euro 2008 auf 6,5 Mio. Euro 2017 merklich erhöht. Bemerkenswerterweise fiel diese Steigerung dabei bei geistes- und sozialwissenschaftlich koordinierten Vorhaben (2,4 Mio. Euro 2008 auf 5,3 Mio. Euro 2017) sogar relativ deutlicher aus als bei jenen, die in den Ingenieurwissenschaften (6,2 Mio. Euro 2008 auf 8,1 Mio. Euro 2017) oder den Lebenswissenschaften koordiniert wurden (4,4 Mio. Euro 2008 auf 6,4 Mio. Euro 2017). Auch im Bereich der naturwissenschaftlich koordinierten Vorhaben erhöhte sie sich erheblich von 3,8 Mio. Euro 2008 auf 6,7 Mio. Euro 2017.

Nach Programmen differenziert betrachtet, ließen sich die größten relativen Veränderungen bei Forschungsgruppen (2,3 Mio. Euro 2008 auf 3,1 Mio. Euro 2017) sowie bei Schwerpunktprogrammen (5,4 Mio. Euro 2008 auf 7,5 Mio. Euro 2017) beobachten. Die aufgrund der grundsätzlichen Anlage des Programms bereits eingangs substanziell höher liegende Mittelvergabe an Sonderforschungsbereiche steigerte sich demgegenüber nur moderat von 9,6 Mio. Euro 2008 auf 10,9 Mio. Euro 2017. Der oben erwähnte Anstieg bei Graduiertenkollegs sowie die Maßnahmen der Exzellenzinitiative (Mittleres Bewilligungsvolumen 2012: 33,7 Mio. Euro) ordnen sich ein in diesen übergeordneten Trend der Erhöhung der Gesamtbewilligungen in koordinierten Programmen.

Abbildung 10: Mittlere Bewilligungshöhe nach Wissenschaftsbereichen, alle Programme



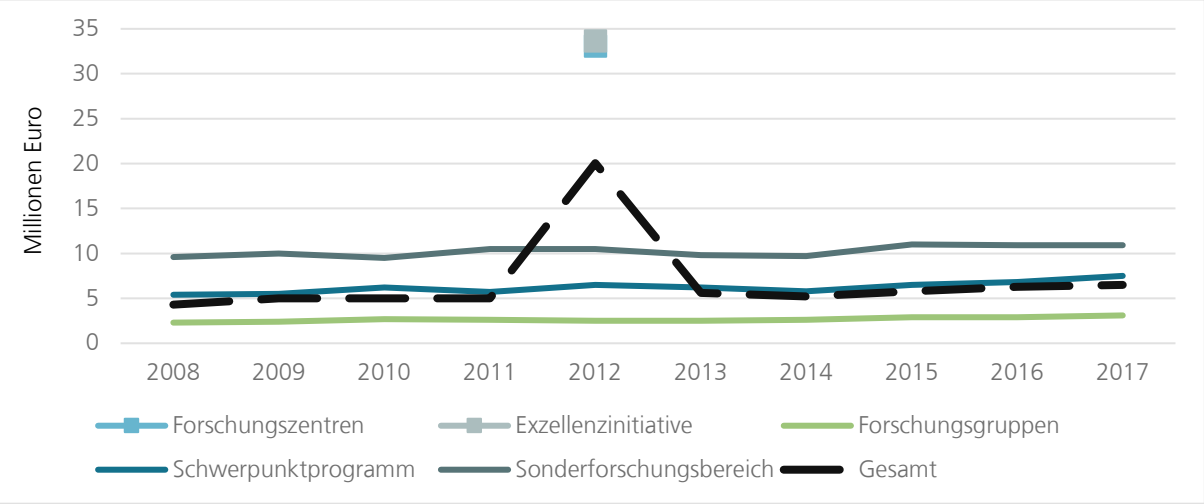
Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell oder als Teil eines koordinierten Vorhabens gestellte Einzelanträge**)

Tabelle 1: Mittlere Bewilligungshöhe nach Programmen, 2008-2017

Millionen Euro	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Einzelförderung	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Forschungsgruppen	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3
Graduiertenkollegs	3,1	3,3	3,3	3,2	3,7	4,0	4,2	4,6	4,4	4,3
Infrastrukturförderung	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3
Preise, weitere Förderungen	./.	./.	./.	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schwerpunktprogramme	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Sonderforschungsbereiche	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell oder als Teil eines koordinierten Vorhabens gestellte Einzelanträge**)

Abbildung 11: Mittlere Bewilligung an koordinierte Programme (Koordinator-Gesamtsicht)



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte koordinierte Programme in ihrer Gesamtheit)** (inkl. Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungszentren, vgl. leichte Sondereffekte 2012)

1.5 Durchschnittliche Projektlaufzeiten in den einzelnen Programmlinien

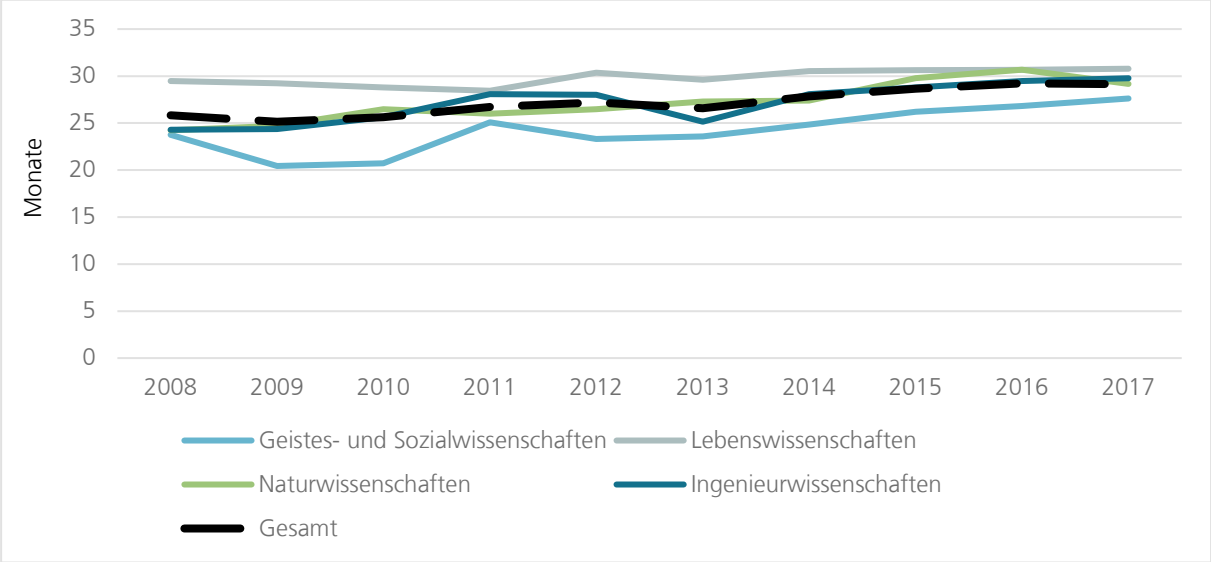
Auch hinsichtlich der durchschnittlichen Laufzeiten lassen sich leichte Unterschiede aus disziplinärer Perspektive (Abbildung 12) lediglich durch eine unterschiedliche Partizipation an verschiedenen Programmen der DFG, nicht aber durch Veränderungen innerhalb der Programme selbst begründen. Zwar kommt es hier und da zu leichten Abweichungen vom Mittelwert, diese beschreiben allerdings mit möglicher Ausnahme der Einzelförderung (+16,4% auf 31,6 Monate 2017) und der Schwerpunktprogramme (+18,7% auf 34,2 Monate 2017) keinen Trend, sondern eher eine Fluktuation von +/- 5% um einen durch Zuwendungsrichtlinien vorgegebenen Mittelwert. Nur im Bereich der Infrastrukturförderung kam es zu deutlicheren Abweichungen von bis zu 20% gegenüber dem jeweiligen Vorjahr, und der Wert für 2008 fällt aus der Reihe. Gemittelt über die Entwicklungen aller Programme ergibt sich

zwischen 2008 und 2017 eine Erhöhung der mittleren Förderdauer von knapp unter 26 Monaten auf etwas über 29 Monate, zudem konvergieren die Mittelwerte der unterschiedlichen Wissenschaftsbereiche (Abbildung 12). Insgesamt werden strukturellen Veränderungen in diesem Bereich durch die Vorgaben der über den Betrachtungszeitraum diesbezüglich größtenteils unveränderten Zuwendungsrichtlinien enge Grenzen gesetzt.

Noch deutlicher wird dies im Hinblick auf die Analyse der mittleren Laufzeit koordinierter Programme aus der Gesamtsicht des jeweiligen Koordinators. Finden sich insgesamt (42,2 Monate 2008 auf 44,7 Monate 2017) und im Hinblick auf Forschungsgruppen (36,6 Monate 2008 auf 37,7 Monate 2017) noch leichte Abweichungen – v.a. leichte Schwankungen im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften – folgen bewilligte Anträge für Schwerpunktprogramme und Sonderforschungsbereiche fast ausschließlich den jeweiligen Vorgaben von 36 Monaten bzw. 48 Monaten. Lediglich im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ergab sich eine signifikante Veränderung, als die übliche Laufzeit von Schwerpunktprogrammen im Jahr 2011 von 24 auf 36 Monate heraufgesetzt wurde.

Grundsätzlich ist an dieser Stelle erneut darauf hinzuweisen, dass es sich bei den berichteten Laufzeiten um jene der jeweils ersten Projektphase eines erfolgreich beantragten Vorhabens handelt. Fortsetzungsanträge werden im Rahmen der Statistik als separate Anträge erfasst, sodass an dieser Stelle keine Stellung zu faktischen Gesamtlaufzeiten von Projektförderungen genommen werden kann, die sich aus der Summe mehrerer sukzessiver Folgeanträge ergeben.

Abbildung 12: Mittlere Laufzeit nach Wissenschaftsbereichen, alle Programme



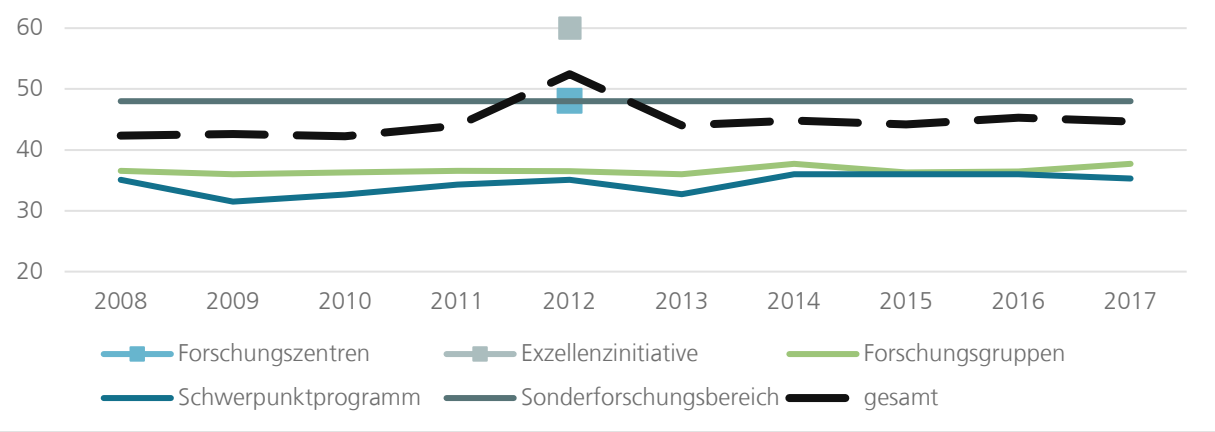
Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell oder als Teil eines koordinierten Vorhabens gestellte Einzelanträge**)

Tabelle 2: Mittlere Laufzeit von Einzelanträgen nach Programmlinien, 2008-2017

Monate	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Einzelförderung	27,2	28,3	28,4	28,5	29,6	30,0	30,5	31,0	31,0	31,6
Forschungsgruppen	35,1	35,4	35,6	35,4	35,7	35,8	36,2	35,4	35,9	36,3
Graduiertenkollegs	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0	54,0
Infrastrukturförderung	11,9	9,8	7,6	11,5	10,6	7,7	9,0	9,5	11,0	11,0
Preise, weitere Förderungen	1,5	6,5	7,8	7,7	6,3	5,3	5,6	4,9	4,3	4,2
Schwerpunktprogramme	28,8	28,9	31,3	32,0	33,1	31,6	34,6	34,7	34,9	34,2
Sonderforschungsbereiche	43,0	44,8	44,7	45,5	44,6	45,4	46,2	46,3	46,7	45,8

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell oder als Teil eines koordinierten Vorhabens gestellte Einzelanträge**)

Abbildung 13: Mittlere Laufzeit koordinierter Programme (Koordinator-Gesamtsicht)



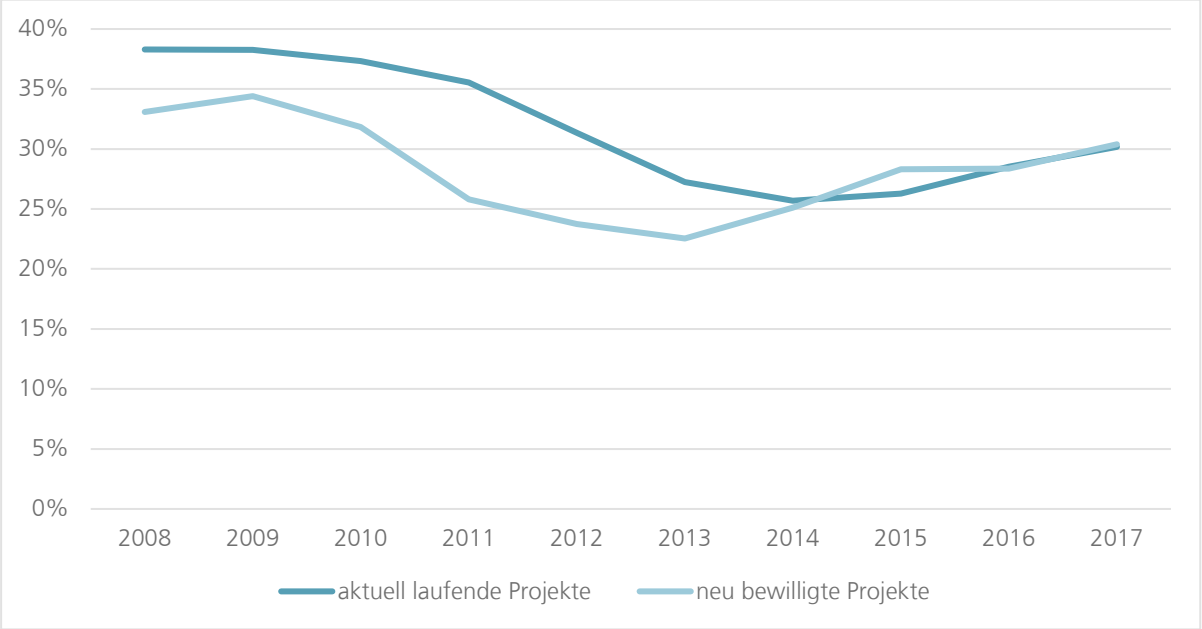
Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte koordinierte Programme in ihrer Gesamtheit)** (inkl. Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungszentren, vgl. leichte Sondereffekte 2012)

1.6 Ablehnungs- bzw. Erfolgsquoten

Informationen zu Erfolgsquoten konnten seitens der DFG verfahrensbedingt nur für den Bereich der Einzelförderung zur Verfügung gestellt werden. Grundsätzlich gibt es diesbezüglich zwei mögliche Betrachtungsweisen: Die Sicht auf die im betrachteten Jahr neu bewilligten Vorhaben sowie die Sicht auf alle aktuell in der Förderung befindlichen Vorhaben, darunter auch jene, die in vorherigen Jahren bewilligt wurden.

Insgesamt zeigt eine gesamthafte Betrachtung aller Einzelförderungen, dass die 2009 auf einem Niveau von ca. 34,5% liegende Erfolgsquote für neue Anträge bis 2013 deutlich auf unter 23% abgesenkt wurde, um danach wieder graduell anzusteigen und 2017 erneut ein Niveau von über 30% zu erreichen (vgl. Abbildung 14). Der nachlaufend reagierende Mittelwert aller in der Förderung befindlichen Vorhaben sank entsprechend von über 38% 2008 (offenbar hatte die Erfolgsquote vorher noch höher gelegen) auf unter 26% 2014 ab, um bis 2017 wieder auf über 30% anzusteigen und dabei seit 2014 mit dem Niveau der aktuell gültigen Erfolgsquote zu konvergieren.

Abbildung 14: Mittlere Erfolgsquoten in der Einzelförderung 2008-2017



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (**Jahressicht auf die im entsprechenden Jahr aktuell laufenden bzw. neu bewilligten Vorhaben**)

Getrennt nach Wissenschaftsbereichen ergeben sich dabei keine wesentlichen Unterschiede. Fanden sich in den Jahren 2008 und 2009 noch minimal unterdurchschnittliche Erfolgsquoten im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie im Bereich der Naturwissenschaften ist dieser Effekt spätestens seit 2011 nicht mehr zu beobachten. Allerdings findet sich ab 2013 eine merkliche Tendenz zu überdurchschnittlichen Erfolgsquoten im Bereich der Ingenieurwissenschaften, die insbesondere 2013 und 2017 durch Einmaleffekte nahezu 5 Prozentpunkte über dem Mittelwert lagen.

1.7 Verhältnis von Antragsteller*innen zu Koordinierenden

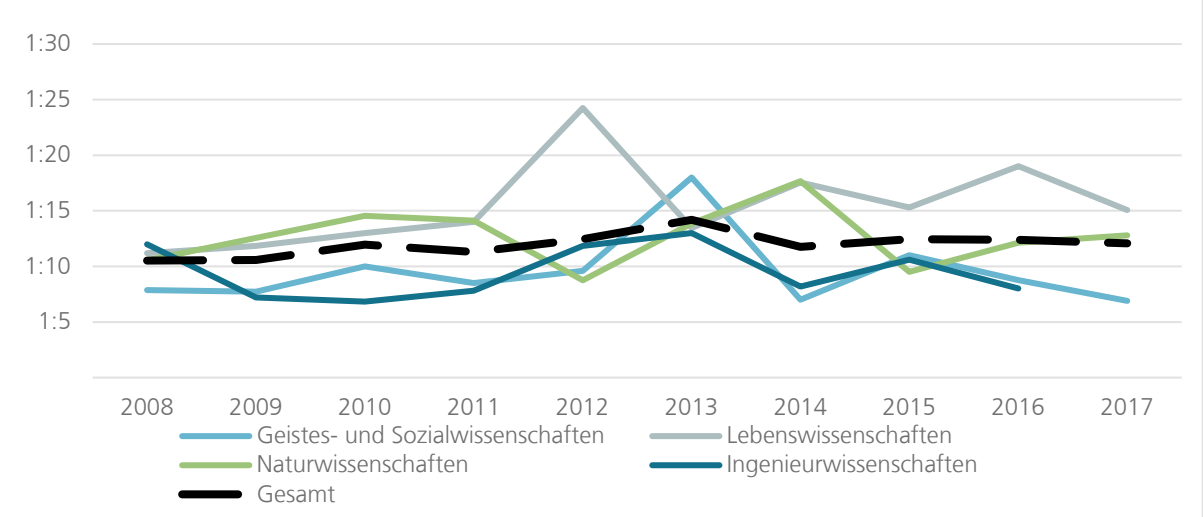
Auf Basis der seitens der DFG zur Verfügung gestellten, nach Wissenschaftsbereichen differenzierten Auswertungen ist keine präzise Aussage zur Entwicklung der mittleren Größe von Forschungsgruppen, Schwerpunktprogrammen und Sonderforschungsbereichen möglich, da diese auf Ebene der koordinierten Programme (Koordinatorenperspektive) nicht als gesondertes Attribut ausgewiesen wird und sich die Zahl einzelner Antragsteller*innen und Koordinierenden aufgrund der interdisziplinären Natur vieler koordinierter Programme nicht ohne Weiteres zueinander in Beziehung setzen lassen.

Wenn im Rahmen der folgenden Auswertung somit genau dieses Verhältnis dargestellt wird, ist es daher zentral zu berücksichtigen, das hiermit lediglich eine allgemeine Aussage über die relative Neigung zur Antragstellung als Koordinator getroffen wird, nicht aber über die tatsächliche mittlere Größe der aus einem bestimmten Wissenschaftsbereich heraus koordinierten Forschungsgruppen, Schwerpunktprogramme und Sonderforschungsbereiche. Einzig wissenschaftsbereichsübergreifende Gesamtzahlen dürften dieser Aussage dem Prinzip nach nahekommen.

Trotz merklicher Fluktuation ergibt sich im Bereich der *Forschungsgruppen* kein eindeutiger Trend. Das mittlere Verhältnis zwischen Koordinierenden und Antragsteller*innen stieg in wissenschaftsbereichsübergreifender Betrachtung nur leicht von 1:10,5 2008 auf 1:12,1 2017 an. Zwar ergaben sich von diesem Mittel in einzelnen Wissenschaftsbereichen regelmäßig Abweichungen, die aber mit Blick auf das bereichsübergreifend stabile Verhältnis eher unterschiedlichen fachlichen Konfiguration der in diesem konkreten Jahr beantragten Forschungsgruppen geschuldet scheinen, und sich mittelfristig auch stets wieder um den allgemeinen Mittelwert herum einpendeln. Aktuell ist das Verhältnis überdurchschnittlich für Lebenswissenschaften und unterdurchschnittlich für Geistes- und Sozialwissenschaften.

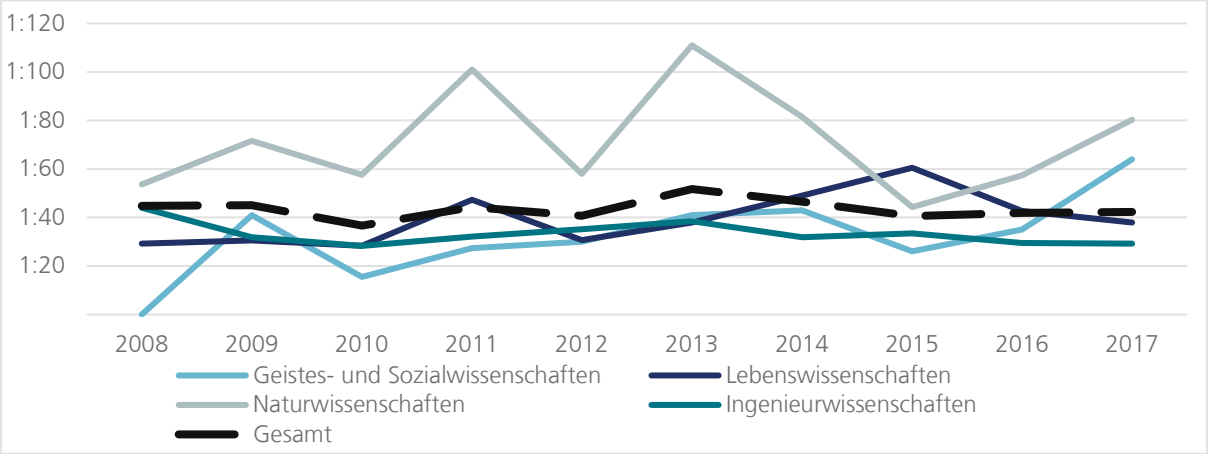
Im Bereich der *Schwerpunktprogramme* findet sich ein vergleichbares Bild, allerdings sank hier das mittlere Verhältnis zwischen Antragsteller*innen und Koordinierenden leicht von 1:44,8 2008 auf 1:42,4 2017. Anders als im Bereich der Forschungsgruppen, weicht hier darüber hinaus mit den Naturwissenschaften ein Wissenschaftsbereich systematisch vom Mittelwert ab, dort finden sich überdurchschnittlich viele Einzelanträge im Verhältnis zur Bereitschaft ein Konsortium zu koordinieren. 2017 ist dies auch für die Geistes- und Sozialwissenschaften zu beobachten, hierbei handelt es sich jedoch noch nicht um einen Trend. Abweichend hiervon findet sich im Bereich der *Sonderforschungsbereiche* ein von 1:38,7 2008 auf 1:24,7 2017 deutlich sinkendes Verhältnis. Selbst bei Nichtbetrachtung des Jahres 2008 ergibt sich ein Rückgang von 1:29,8 2008 auf 1:24,7 2017. Erst ab 2010 pendelt sich das Verhältnis mit 1:25,8 auf dem aktuell typischen Niveau ein. Mit Ausnahme eines Sondereffekts in den Lebenswissenschaften 2013 sind die wissenschaftsbereichsspezifischen im Bereich der Sonderforschungsbereiche noch weniger ausgeprägt als jene im Bereich der Forschungsgruppen und Schwerpunktprogramme.

Abbildung 15: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Forschungsgruppen



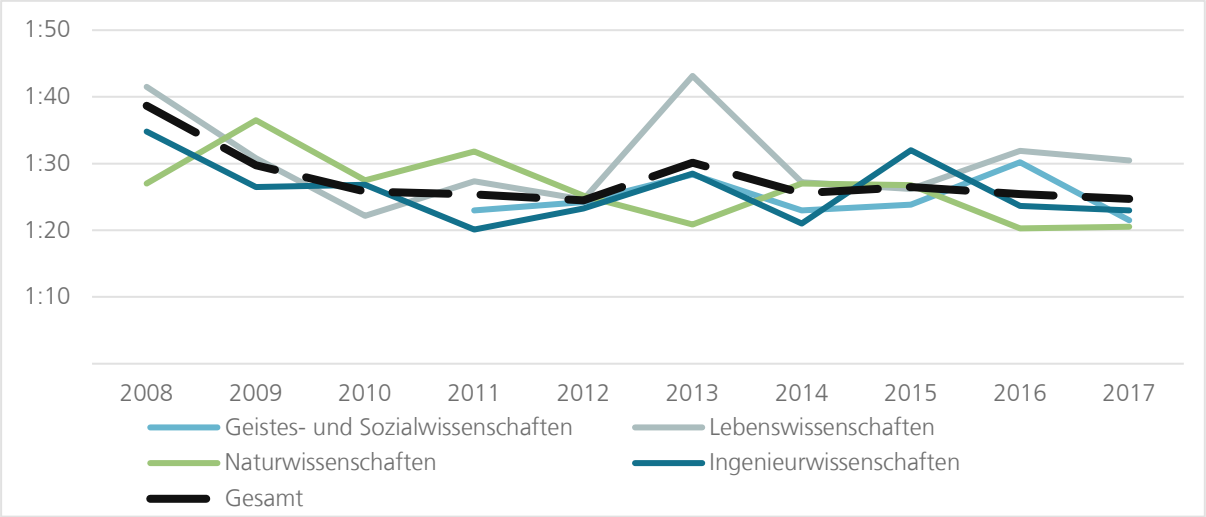
Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte Sonderforschungsbereiche in ihrer Gesamtheit** vs. Sicht auf **im jeweiligen Jahr gestellte Einzelanträge im Rahmen von Sonderforschungsbereichen**)

Abbildung 16: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Schwerpunktprogramme



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte Sonderforschungsbereiche in ihrer Gesamtheit** vs. Sicht auf **im jeweiligen Jahr gestellte Einzelanträge im Rahmen von Sonderforschungsbereichen**)

Abbildung 17: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Sonderforschungsbereiche



Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte Sonderforschungsbereiche in ihrer Gesamtheit** vs. Sicht auf **im jeweiligen Jahr gestellte Einzelanträge im Rahmen von Sonderforschungsbereichen**)

2 Zusammenfassende Diskussion und Interpretationsansätze

2.1 Zusammenfassung

Seit 2008 ist es in Deutschland zu einem **erheblichen Anstieg der DFG-Förderung gekommen.** Absolut betrachtet, konzentrierte sich dieser auf die anteilsmäßig bedeutsamsten Programmlinien Einzelförderung und Sonderforschungsbereiche, relativ betrachtet war er jedoch auch im Bereich der Forschungsgruppen, Schwerpunktprogramme und Graduiertenkollegs zu beobachten. Zusätzliche Impulse wurden 2012 durch die Exzellenzinitiative sowie in den Jahren 2009, 2010, 2012, 2016 und 2017 durch die Einrichtung von Forschungszentren gesetzt. Insgesamt stieg die jährliche Förderung von ca. 2,23 Mrd. Euro 2008 auf ca. 3,15 Mrd. Euro 2017 um mehr als 40% an. Bei der Betrachtung laufender Vorhaben sind in den für diese Studie verwendeten Zahlen für die Jahre 2008 und 2009 noch leichte Auswirkungen der Einführung der Programmpauschale zu beobachten, die sich in den Neubewilligung dieser Jahre schon nicht mehr finden. Die Auswirkungen ihrer Erhöhung 2016 bleiben dagegen im Betrachtungsjahr 2017 noch (bzw. möglicherweise auch dauerhaft) zu insignifikant, um in den Darstellungen erkennbar zu werden.

Den internen Budgetierungsverfahren der DFG entsprechend kam es zwischen 2008 und 2017 zu **keinen nennenswerten Veränderungen der Verteilung bewilligter Mittel über Wissenschaftsbereiche und Programmlinien**. Zwar gibt es zwischen den Disziplinen Unterschiede in der anteiligen Nutzung bestimmter Programmlinien, auch diese haben sich allerdings im Zeitverlauf nicht merklich verändert.

Die **Verteilung bewilligter Mittel** nach Typ antragstellender Wissenschaftsorganisation (bzw. Affiliation der Antragsteller in der Einzelförderung) ist, der Mission der DFG entsprechend, **stark auf die Vergabe an Universitäten fokussiert**, die in Summe ca. 90% aller Mittel erhalten. Abgesehen von Förderlinien, in denen grundsätzlich nur Mittel an Universitäten vergeben werden (Exzellenzinitiative, Graduiertenkollegs), ist der Anteil außeruniversitärer Wissenschaftsorganisationen vor allem bei Forschungsgruppen und Sonderforschungsbereichen, bei denen die statistisch aufgezeichnete Verteilung die Struktur des von der koordinierten Universität vorgelegten Gesamtantrags spiegelt, die weitere Mittelvergabe an Teilprojekte durch die koordinierende Universität der DFG nicht bekannt ist. Etwas höher ist er demgegenüber bei Schwerpunktprogrammen, bei denen die Statistik die später tatsächlich erfolgten Einzelanträge wiedergibt. Tendenziell lassen sich diese Ergebnisse daher im Sinne eines wachsenden Interesses universitärer Akteure interpretieren, sich Akquisitionserfolge auch institutionell zuordnen. Dies gilt in vergleichbarer Weise für die in den letzten Jahren merklich abnehmende Mittelvergabe an Max-Planck-Institute und Helmholtz-Einrichtungen, der unter anderem die Tendenz etablierter Wissenschaftler*innen mit Doppelaffiliation zugrunde liegen könnte, DFG-Projekte eher ihrem Lehrstuhl an der Universität zuordnen zu lassen.

Hinsichtlich des **durchschnittlichen Fördervolumens zeigen sich weder im Bereich der Einzelprojektförderung noch hinsichtlich der Teilprojekte koordinierter Programme merkliche Veränderungen**. Zwar hat sich die Zahl der an einzelnen Teilprojekten von Forschungsgruppen oder Schwerpunktprogrammen beteiligten Professor*innen (Antragsteller*innen) laut Auskunft der DFG in bestimmten Wissenschaftsbereichen durchaus erhöht, dies hat aber keine Auswirkungen auf die durchschnittlichen Fördervolumina, da die Anzahl der DFG-finanzierten Mitarbeiter stabil blieb. Signifikante Änderungen ergaben sich vor allem im Bereich der Graduiertenkollegs, da an diesen beteiligte Doktoranden dort zu Beginn des Betrachtungszeitraums Stipendien erhielten, mittlerweile aber fast ausschließlich TVL-Stellen geschaffen werden, was u.a. durch die anfallenden Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung bei gleichbleibender Anzahl der Doktoranden teurer ist. Grundsätzlich steht es den Leitern von Graduiertenkollegs nach WissFG frei, mit den seitens der DFG vergebenen Mittel Stellen entsprechend der Erfordernisse des Projekts zu schaffen. In den Ingenieurwissenschaften ist dabei – ohne dass Vorgaben bestünden – die Vergabe ganzer Stellen, in anderen Fachdisziplinen die Vergaben von 65%/75% Stellen üblich. Eine generelle Abnahme der Anzahl der in Graduiertenkollegs durchschnittlich beschäftigten Doktoranden wurde seitens der DFG im Betrachtungszeitraum 2008-2017 nicht beobachtet.

Auch die **durchschnittlichen Laufzeiten der unter den DFG-Programmlinien geförderten Projekte bzw. Teilprojekte haben sich im Betrachtungszeitraum nicht merklich verändert**. Einzig im Bereich der Einzelprojektförderung und im Bereich der Schwerpunktprogramme ergaben sich merkliche Verlängerungen der mittleren Laufzeiten um ca. 16% bzw. ca. 18%. Im Bereich der Graduiertenkollegs sowie der Teilprojekte von Forschungsgruppen und Sonderforschungsbereiche folgte die tatsächliche Förderdauer im Wesentlichen den Vorgaben der Förderrichtlinien. Laut Aussage der DFG bestehen diesbezüglich auch nahezu keine Ausgestaltungsmöglichkeiten seitens der Antragsteller*innen. Einschränkend anzumerken ist hierzu, dass inhaltlich zusammenhängende Folgeprojekte in den vorliegenden Daten nicht identifiziert werden können.

Die **Ablehnungsquoten stiegen Anfang der 2010er Jahre** laut Auskunft der DFG vor allem deswegen an, weil es bei gleichbleibendem bzw. nur graduell anwachsendem Budget zu einem Aufwuchs an Anträgen gekommen war, dessen genaue Gründe nicht bekannt sind. In entsprechenden Berichten der DFG wird diesbezüglich auf die allgemein zunehmende Bedeutung der Drittmittelakquise an deutschen Hochschulen verwiesen. In den folgenden Jahren verminderte die Zahl an Anträgen allerding wieder etwas, woraufhin sich auch die Erfolgsquote erneut bei ca. 30% einpendelte. Grundsätzlich gibt es diesbezüglich in der DFG allerdings keine Vorgaben oder Zielwerte. Die Erfolgsquote ergibt sich einerseits aus der wissenschaftlich fundierten Beurteilung der Fachkollegien und weiterer Gremien (im Fall strategischer Projekte), andererseits aus dem Verhältnis zwischen den im betreffenden Wissenschaftsbereich gestellten Anträgen und dem zur Verfügung stehendem Budget.

Das Verhältnis **von Antragsteller*innen und Koordinierenden hat sich, auch nach Einschätzung der DFG, im Betrachtungszeitraum nicht nachhaltig verändert**. Insbesondere betrifft dies das Verhältnis Hauptantrag und Teilprojekte, das im Fall von Sonderforschungsbereichen stabil bei ca. 1:25, im Fall von Forschungsgruppen stabil bei ca. 1:10-12 liegt. Generell gibt es über die Fachkollegien hinweg und in den strategischen Gremien der DFG ein Verständnis, dass diese Verhältnisse der Intention und Ausrichtung dieser Programmlinien gut gerecht werden und zukünftige Antragsteller*innen werden, von Ausnahmen abgesehen, auch in dieser Hinsicht beraten. Zu Veränderungen gekommen ist es in den letzten Jahren laut Aussage der DFG möglicherweise im Hinblick auf die (nicht budgetwirksame) mittlere Anzahl der Teilprojektleiter*innen in Forschungsgruppen und Sonderforschungsbereichen. Hierzu liegen allerdings noch keine hinreichenden Zahlen vor, um detaillierte Auswertungen zu ermöglichen.

2.2 Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass sich die Struktur der Mittelvergabe durch die DFG trotz erheblicher absoluter Aufwüchse im Betrachtungszeitraum zwischen 2008 und 2017 kaum nennenswert verändert hat.

Dies entspricht den Zielsetzungen der DFG. Aktuell wird das bestehende System hierarchisch gestaffelter Programmlinien (Einzelförderung - Forschungsgruppen - Sonderforschungsbereiche) für gut erachtet und keine Veränderungsbedarfe gesehen. Innerhalb dieses bestehenden Systems wird ein Schwerpunkt auf die Erhaltung bestehender Programmprofile gelegt. Einerseits wird Antragsteller*innen operativ eher zu einem Wechsel des Formats geraten als eine der Programmlinie nicht entsprechende Ausgestaltung von Anträgen zuzulassen, andererseits werden auf strategischer Ebene im Bedarfsfall eher neue Programmlinien geschaffen als bestehende ihrem Wesen nach grundsätzlich zu verändern.

Das im Rahmen der in diesem Bericht dargelegten Analysen entstehende Bild ist somit eines von struktureller Kontinuität trotz einer erheblichen Intensivierung von Investitionen in die Grundlagenforschung. Anscheinend gelingt es der DFG durch die konsequente Beibehaltung erprobter Prozesse sowie die Minimierung von Abweichungen in der Implementierung sowohl das Profil bekannter Programmlinien zu erhalten als auch eine geeignete Verteilung von Mitteln über alle Wissenschaftsbereiche sicherzustellen.

ANHANG

A1.1 Gesamtbewilligungsvolumina einzelner Programmlinien

Tabelle A1: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Programmlinien

Millionen Euro	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Einzelförderung	684,5	795,4	886,2	957,7	926,4	853,8	840,3	886,5	1009,6	1095,2
Exzellenzinitiative	417,1	413,2	433,5	406,5	404,2	401,1	516,0	545,8	532,8	438,3
Forschungsgruppen	112,0	126,5	148,8	173,7	181,7	167,5	151,6	153,6	161,8	165,5
Forschungszentren	39,5	39,2	41,4	42,0	41,1	42,9	32,3	28,5	27,2	26,6
Graduiertenkollegs	117,6	130,8	136,6	142,3	152,5	163,9	171,9	178,6	181,2	204,6
Infrastrukturförderung	146,5	185,9	203,6	180,6	165,5	190,6	172,3	167,7	176,4	230,2
Preise, weitere Förderungen	25,5	41,1	49,6	47,7	52,7	53,9	57,8	57,9	61,2	54,3
Schwerpunktprogramme	152,8	170,6	192,3	200,8	203,3	201,6	199,0	194,0	202,7	221,0
Sonderforschungsbereiche	537,5	529,5	547,1	561,1	551,1	563,3	593,2	626,7	679,5	716,9
Gesamt	**2.233**	**2.433**	**2.639**	**2.712**	**2.679**	**2.638**	**2.735**	**2.840**	**3.032**	**3.152**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben**[2] insgesamt)

Tabelle A2: Gesamtzahl der aktuell Mittel erhaltenden Antragsteller*innen pro Jahr

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Einzelförderung	13.727	14.457	14.943	14.916	14.619	13.919	14.127	14.794	15.880	16.517
Exzellenzinitiative	85	85	86	85	116	114	117	99	100	99
Forschungsgruppen	1.961	2.133	2.379	2.517	2.487	2.350	2.317	2.205	2.297	2.167
Forschungszentren	42	46	49	41	48	52	28	10	14	10
Graduiertenkollegs	252	258	239	223	234	254	240	235	217	241
Infrastrukturförderung	731	971	1.050	1.072	991	1.078	976	893	846	906
Preise, weitere Förderungen	740	1.464	1.952	1.847	1.611	1.383	1.265	1.339	1.293	1.202
Schwerpunktprogramme	3.018	3.229	3.295	3.325	3.341	3.292	3.270	3.286	3.376	3.501
Sonderforschungsbereiche	4.814	4.790	4.667	4.851	4.698	4.706	4.875	5.001	5.328	5.544
Gesamt	**25.370**	**27.433**	**28.660**	**28.877**	**28.145**	**27.148**	**27.215**	**27.862**	**29.351**	**30.187**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

[2] Anmerkung: Die hier und im Folgenden dargestellten Zahlen für aktuell laufende Vorhaben können aufgrund der Einführung der Programmpauschale in den Jahren 2008 und 2009 von jenen der Neubewilligungen in den entsprechenden DFG-Jahresberichten abweichen. Ab 2010 konvergierren beide erneut.

Tabelle A3: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Programmlinien und Wissenschaftsbereichen, Summe 2008-2017

Millionen Euro	**Geistes- & Sozial-wissenschaft**	**Lebens-wissenschaft**	**Natur-wissenschaft**	**Ingenieur-wissenschaft**	**Nicht klassifiziert**
Einzelförderung	1.791,6	3.270,1	1.828,0	2.045,9	0,0
Exzellenzinitiative	606,3	1.055,8	752,1	719,4	1.374,9
Forschungsgruppen	284,8	722,6	338,7	196,6	0,0
Forschungszentren	0,0	221,2	136,4	3,1	0,0
Graduiertenkollegs	381,5	439,6	427,5	331,4	0,0
Infrastrukturförderung	3,8	358,2	339,7	256,6	861,0
Preise, weit. Förderungen	100,9	169,3	118,1	58,9	54,5
Schwerpunktprogramme	157,6	467,3	688,3	624,9	0,0
Sonderforschungsbereiche	591,8	2.657,6	1.484,6	1.168,4	3,5

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt

A1.2 Verteilungen bewilligter Förderungen über Fächergruppen

Tabelle A4: Gesamtvolumina der Bewilligungen nach Wissenschaftsbereichen

Millionen Euro	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**
Geistes- und Sozialwissenschaften	290	326	359	386	385	383	408	434	468	480
Lebenswissenschaften	757	809	897	940	939	935	943	979	1.052	1.111
Naturwissenschaften	539	565	591	608	612	601	605	613	666	714
Ingenieurwissenschaften	457	495	545	550	531	527	547	547	584	624
Nicht klassifiziert	191	237	247	228	213	193	232	266	263	224
Gesamt	**2.233**	**2.433**	**2.639**	**2.712**	**2.679**	**2.638**	**2.735**	**2.840**	**3.032**	**3.153**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

Tabelle A5: Gesamtzahl der Antragsteller*innen nach Wissenschaftsbereichen

	2008	**2009**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**
Geistes- und Sozialwissenschaften	3.866	4.277	4.383	4.538	4.547	4.384	4.509	4.706	4.989	5177
Lebenswissenschaften	8.871	9.720	10.114	10.155	9.963	9.648	9.794	9.869	10.496	10.643
Naturwissenschaften	7.265	7.618	7.900	7.778	7.386	7.016	6.781	7.035	7.355	7.560
Ingenieurwissenschaften	4.927	5.157	5.546	5616	5.484	5.327	5.389	5.553	5.803	6.128
Nicht klassifiziert	441	661	717	790	765	773	742	699	708	679
Gesamt	**25.370**	**27.433**	**28.660**	**28.877**	**28.145**	**27.148**	**27.215**	**27.862**	**29.351**	**30.187**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt

A1.3 Verteilung von Zuwendungen über Typ Zuwendung empfangender Organisation

Tabelle A6: Allokation nach Typ Bewilligungen empfangender Organisation, 2008-17

Millionen Euro	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Universitäten	1.991	2.154	2.332	2.388	2.369	2.339	2.449	2.568	2.761	2.879
Andere	89,2	112,2	126,4	132,3	127,3	117,0	115,6	110,3	114,0	115,2
Leibniz-Gemeinschaft	47,9	53,3	57,8	60,7	56,7	58,3	57,3	59,5	61,2	63,8
Max-Planck-Gesellschaft	49,5	51,2	55,0	55,8	54,2	52,3	47,1	42,5	39,6	37,6
Helmholtz-Gemeinschaft	43,5	46,5	50,7	58,4	55,8	55,0	51,0	43,6	39,7	37,8
Fachhochschulen	4,8	6,7	7,6	8,0	7,1	7,4	6,6	7,7	7,9	12,1
Fraunhofer-Gesellschaft	6,3	7,2	6,5	6,0	6,0	4,8	4,2	4,8	4,9	4,2
Päd., Theo. und Kunst- HS	1,2	2,0	2,2	2,5	2,9	3,7	4,0	3,4	3,6	3,6
Gesamt	**2.233**	**2.433**	**2.639**	**2.712**	**2.679**	**2.638**	**2.735**	**2.840**	**3.032**	**3.153**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

A1.4 Durchschnittliche Bewilligungssummen in den einzelnen Programmlinien

Tabelle A7: Mittlere Bewilligungshöhe pro Antragsteller*in, 2008-2017, alle Programme

Millionen Euro	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Geistes- und Sozialwissenschaften	0,21	0,17	0,17	0,22	0,19	0,18	0,19	0,20	0,23	0,21
Lebenswissenschaften	0,23	0,26	0,25	0,25	0,27	0,25	0,24	0,26	0,26	0,27
Naturwissenschaften	0,18	0,18	0,21	0,22	0,21	0,23	0,23	0,26	0,27	0,24
Ingenieurwissenschaften	0,25	0,23	0,23	0,25	0,22	0,21	0,23	0,23	0,28	0,31
Nicht klassifiziert	0,30	0,27	0,28	0,18	0,26	0,25	0,26	0,29	0,21	0,13
Gesamt	**0,22**	**0,21**	**0,21**	**0,24**	**0,25**	**0,23**	**0,24**	**0,25**	**0,26**	**0,24**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell oder als Teil koordinierter Vorhaben gestellte Einzelanträge**, exkl. Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungszentren, da diese nur in einzelnen Jahren auftreten)

Tabelle A8: Mittlere Bewilligungshöhe, 2008-2017, Mittel koordinierte Programme

Millionen Euro	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Geistes- und Sozialwissenschaften	2,4	3,7	2,9	4,1	8,7	4,6	3,8	5,2	4,8	5,3
Lebenswissenschaften	4,4	5,7	5,4	5,4	20,3	6,0	5,9	6,2	6,6	6,4
Naturwissenschaften	3,8	5,1	5,2	5,0	15,8	5,6	5,4	5,9	7,0	6,7
Ingenieurwissenschaften	6,2	5,1	5,5	5,7	18,4	5,6	5,5	5,7	6,6	8,1
Nicht klassifiziert	-	-	-	-	78,3	-	-	-	-	-
Gesamt	**4,3**	**5,0**	**5,0**	**5,0**	**20,1**	**5,6**	**5,2**	**5,8**	**6,3**	**6,5**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte koordinierte Programme in ihrer Gesamtheit**) (inkl. Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungszentren, vgl. Sondereffekte 2012)

A 1.5 Durchschnittliche Laufzeiten in den einzelnen Programmlinien

Tabelle A9: Mittlere Laufzeit bewilligter Anträge, 2008-2017, alle Programme

Monate	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**
Geistes- und Sozialwissenschaften	23,8	20,4	20,7	25,1	23,6	23,6	24,9	26,2	26,8	27,6
Lebenswissenschaften	29,5	29,2	28,8	28,4	30,5	29,6	30,5	30,6	30,7	30,8
Naturwissenschaften	24,2	24,7	26,5	26,0	26,6	27,3	27,4	29,8	30,7	29,2
Ingenieurwissenschaften	24,3	24,4	25,6	28,1	28,1	25,1	28,1	28,8	29,5	29,8
Nicht klassifiziert	21,0	17,5	14,4	19,5	19,2	15,9	19,1	15,6	16,7	18,5
Gesamt	**25,8**	**25,2**	**25,6**	**26,7**	**27,4**	**26,6**	**27,8**	**28,6**	**29,2**	**29,1**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten
(Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell oder als Teil koordinierter Vorhaben gestellte Einzelanträge**, inkl. Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungszentren, vgl. leichte Sondereffekte 2012)

Tabelle A10: Mittlere Laufzeit bewilligter Anträge, 2008-2017, nach Programmen

Monate	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**
Einzelförderung	27,17	28,34	28,42	28,46	29,62	29,97	30,52	30,96	31,02	31,63
Forschungsgruppen	35,09	35,42	35,60	35,39	35,67	35,79	36,24	35,42	35,93	36,32
Graduiertenkollegs	54,00	54,00	54,00	54,00	54,00	54,00	54,00	54,00	54,00	54,00
Infrastrukturförderung	11,92	9,78	7,60	11,50	10,57	7,71	8,99	9,45	10,96	10,97
Preise, weit. Förderungen	1,53	6,49	7,84	7,68	6,29	5,25	5,57	4,94	4,33	4,19
Schwerpunktprogramme	28,84	28,93	31,27	32,03	33,05	31,56	34,61	34,72	34,93	34,23
Sonderforschungsbereiche	42,98	44,75	44,65	45,51	44,59	45,4	46,24	46,26	46,69	45,78

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten
(Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell oder als Teil koordinierter Vorhaben gestellte Einzelanträge**, exkl. Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungszentren, da diese nur in einzelnen Jahren auftreten)

Tabelle A11: Mittlere Laufzeit bewilligter Anträge, 2008-2017, koordinierte Programme

Monate	**2008**	**2009**	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**
Geistes- und Sozialwissenschaften	45,0	45,9	44,1	46,7	53,5	47,6	44,6	44,4	47,1	45,9
Lebenswissenschaften	41,6	41,7	42,9	42,8	53,8	43,0	44,1	44,0	45,3	44,7
Naturwissenschaften	40,6	43,0	43,1	45,0	51,0	44,6	48,3	44,9	44,6	45,8
Ingenieurwissenschaften	45,2	40,1	38,2	41,4	50,5	41,0	42,0	43,0	44,3	40,8
Nicht klassifiziert	-	-	-	-	60,0	-	-	-	-	-
Gesamt	**42,3**	**42,6**	**42,2**	**44,0**	**52,4**	**44,0**	**44,8**	**44,2**	**45,3**	**44,7**

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten
(Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte koordinierte Programme in ihrer Gesamtheit**)
(inkl. Maßnahmen der Exzellenzinitiative und Forschungszentren, vgl. Sondereffekte 2012)

A 1.6 Ablehnungs- bzw. Erfolgsquoten

Tabelle A12: Mittlere Erfolgsquote aktuell laufender Einzelförderungen

%	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Mittlere Bewilligungsquote	38,30	38,25	37,33	35,54	31,35	27,23	25,69	26,27	28,51	30,17

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Jahressicht auf **aktuell laufende Vorhaben** insgesamt)

Tabelle A13: Mittlere Erfolgsquote neu bewilligter Einzelförderungen

%	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Mittlere Bewilligungsquote	33,09	34,41	31,82	25,81	23,74	22,54	25,10	28,30	28,37	30,40

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell gestellte Einzelanträge**)

Tabelle A14: Mittlere Erfolgsquote neu bewilligter Einzelförderungen, nach Wissenschaftsbereichen

%	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Geistes- und Sozialwissenschaften	32,1	31,2	29,0	25,4	22,5	22,8	24,0	27,1	27,8	30,5
Lebenswissenschaften	32,3	37,3	32,2	26,7	24,1	20,9	25,4	28,4	28,1	29,0
Naturwissenschaften	32,7	30,1	32,4	24,7	23,0	21,8	23,6	28,8	28,0	28,0
Ingenieurwissenschaften	36,1	37,0	33,4	26,1	25,0	26,3	27,3	28,7	29,7	35,1
Gesamt	**33,1**	**34,4**	**31,8**	**25,8**	**23,7**	**22,5**	**25,1**	**28,3**	**28,4**	**30,4**

Anmerkung: Beim erheblichen Anstieg der Erfolgsquote in den Ingenieurwissenschaften 2017 handelt es sich um technische Einmaleffekte durch die Terminierung von Förderentscheidungen im Rahmen bilateraler Ausschreibungen zum Jahresende

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr individuell gestellte Einzelanträge**)

A1.7 Verhältnis von Antragsteller*innen zu Koordinierenden

Tabelle A15: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Forschungsgruppen

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Geistes- und Sozialwissenschaften	1:8	1:8	1:10	1:9	1:10	1:18	1:7	1:11	1:9	1:7
Lebenswissenschaften	1:11	1:12	1:13	1:14	1:24	1:13	1:18	1:15	1:19	1:15
Naturwissenschaften	1:11	1:13	1:15	1:14	1:9	1:14	1:18	1:10	1:12	1:13
Ingenieurwissenschaften	1:12	1:7	1:7	1:8	1:12	1:13	1:8	1:11	1:8,0	./.
Gesamt	**1:11**	**1:11**	**1:12**	**1:11**	**1:12**	**1:14**	**1:12**	**1:12**	**1:12**	**1:12**

Anmerkung: "./." = keine Koordination im entsprechenden Jahr

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte Forschungsgruppen in ihrer Gesamtheit** vs. Sicht auf **im jeweiligen Jahr gestellte Einzelanträge im Rahmen von Forschungsgruppen**)

Tabelle A16: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Schwerpunktprogramme

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Geistes- und Sozialwissenschaften	./.	1:41	1:16	1:27	1:30	1:41	1:43	1:26	1:35	1:64
Lebenswissenschaften	1:29	1:31	1:28	1:47	1:31	1:38	1:49	1:61	1:43	1:38
Naturwissenschaften	1:54	1:72	1:58	1:101	1:58	1:111	1:82	1:44	1:57	1:80
Ingenieurwissenschaften	1:44	1:32	1:28	1:32	1:35	1:39	1:32	1:33	1:30	1:29
Gesamt	**1:45**	**1:45**	**1:37**	**1:44**	**1:41**	**1:52**	**1:47**	**1:41**	**1:42**	**1:42**

Anmerkung: "./." = keine Koordination im entsprechenden Jahr

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte Schwerpunktprogramme in ihrer Gesamtheit** vs. Sicht auf **im jeweiligen Jahr gestellte Einzelanträge im Rahmen von Schwerpunktprogrammen**)

Tabelle A17: Verhältnis Antragsteller*innen / Koordinierende: Sonderforschungsbereiche

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Geistes- und Sozialwissenschaften	./.	1:23	./.	1:23	1:24	1:28	1:23	1:24	1:30	1:22
Lebenswissenschaften	1:42	1:31	1:22	1:27	1:25	1:43	1:27	1:26	1:32	1:31
Naturwissenschaften	1:27	1:37	1:28	1:32	1:25	1:21	1:27	1:27	1:20	1:21
Ingenieurwissenschaften	1:35	1:27	1:27	1:20	1:23	1:29	1:21	1:32	1:24	1:23
Gesamt	**1:39**	**1:30**	**1:26**	**1:25**	**1:25**	**1:30**	**1:26**	**1:27**	**1:25**	**1:25**

Anmerkung: "./." = keine Koordination im entsprechenden Jahr

Quelle: Eigene Analyse und Darstellung basierend auf seitens der DFG zusammengestellten Daten (Sicht auf **im jeweiligen Jahr beantragte Sonderforschungsbereiche in ihrer Gesamtheit** vs. Sicht auf **im jeweiligen Jahr gestellte Einzelanträge im Rahmen von Sonderforschungsbereichen**)